

Die Reise ans Meer

Ein Kurzkrimi in 32 Folien

von Maike Kriependorf & Kathrin Wicke

Tom wachte auf und suchte
verschlafen seinen Wecker.
Irritiert schaute er sich um und
entdeckte ihn auf der falschen
Bettseite.



„Ach ja, ich bin in der Akademie -
Mist, es ist kurz vor Mitternacht.“

Ruckartig setzte er sich auf. Um 21 Uhr war er mit Annette im Schwimmbad verabredet gewesen. Sie wird sauer sein, dabei war er doch derjenige, der das Treffen unbedingt gewollt hatte - jetzt wird es wohl nichts mehr mit der Versöhnung werden.

Er sprang auf und machte sich auf den Weg zu Annettes Zimmer im ersten Stock.



Zaghaft klopfte er an, es kam keine Reaktion. Beim zweiten Mal versuchte er es lauter, wieder ohne Erfolg.

Tom versuchte es in der Bar, wo sich abends die Teilnehmerinnen der Akademie zum gemütlichen Tagesausklang trafen. Es saßen dort noch einige Kolleginnen seines Seminars „Lust am Schreiben“. Tom ging auf sie zu und fragte: „Habt ihr Annette gesehen?“

„Ist sie denn nicht mit dir zusammen? Ihr ward doch verabredet.“

Wo konnte Annette bloß
stecken?

Obwohl Tom sich nicht vorstellen konnte, dass Annette noch im Schwimmbad war, wollte er nichts unversucht lassen, sie noch zu treffen. Er war noch nie im Schwimmbad der Akademie gewesen, wusste aber, dass es sich im Untergeschoss befand. Tom ging die Treppe hinunter und sah Annettes Schuhe vor der Schwimmbadtür stehen.



SCHUHE

BITTE HIER

AUSZIEHEN

Er schaute sich um und bemerkte ein Schild, das die Besucherinnen bittet, hier die Schuhe auszuziehen. Etwas genervt folgte er der Aufforderung.

Tom stellte seine Schuhe neben Annettes. Bei diesem Bild wurden Erinnerungen an schöne Zeiten ihrer Beziehung wach. Er spürte eine kribblige Aufregung in sich hochsteigen.

Dieses Gespräch hatte er schon oft geprobt, aber jetzt war alles wie weggeblasen. Sein Kopf war leer. „Wie soll ich bloß beginnen? Wird Annette mir verzeihen können?“

Erst dann bemerkte er den leichten Chlorgeruch, der für Schwimmbadvorräume so typisch war. Er öffnete die erste Tür des schleusenartigen Eingangs und rief laut ihren Namen. Keine Reaktion. Er öffnete die zweite Tür und wurde von dem Chlorgeruch eingefangen. Die schwül-warme Luft schlug ihm entgegen und ein leises Rauschen war zu hören. Ihm stockte der Atem. Er musste sich kurz orientieren.

Sein Blick fiel auf das Schild
„Schwimmen auf eigene Gefahr“,
auf der Bank darunter erkannte er
Annettes Lieblingspulli. „Endlich habe
ich sie gefunden!“ Das Rauschen wurde
lauter – wurde zu einer Mauer, gegen
die er an musste. Er ging weiter und
erreichte das Schwimmbecken. Nun sah
er den ihm so vertrauten Körper.



Ohne nachzudenken sprang Tom ins Wasser. Er zog Annettes Körper an den Beckenrand und versuchte ihren Puls zu fühlen – vergeblich. Trotzdem setzte er zur Mund-zu-Mund-Beatmung an – vergeblich. Verzweifelt trommelte er mit seinen Fäusten auf ihre Brust. Doch es nützte nichts, Annette war tot.

Morgenpost

Tragischer Badeunfall in der Akademie

*Der unerwartete Tod einer Seminar-
teilnehmerin erschüttert die bekannte
Akademie unserer Stadt. Die Psycho-
logiestudentin Andrea T.* wurde am
Donnerstag letzter Woche leblos im
Schwimmbad entdeckt. Leider kamen
die Erste-Hilfe-Maßnahmen ihres
ehemaligen Lebensgefährten Thorsten
P.* zu spät.*

*Die Polizei nahm den am Boden zer-
störten Mann vorübergehend fest, denn
erste Ermittlungen vor Ort führten
zunächst zu ihm als Hauptverdäch-
tigen.*

*Während der Autopsie wurde eine
Kopfverletzung festgestellt. Diese wird
sich die Badende bei einem unglück-
lichen Sturz auf den Beckenrand zuge-
zogen haben. Der Tod erfolgte durch
Ertrinken.*

*Inzwischen geht die Polizei von einem
tragischen Badeunfall aus.*

*Thorsten P. wurde gestern aus der
Untersuchungshaft entlassen.*

** Namen von der Redaktion geändert*

Tom war wieder zu Hause. Allein. Annettes Einfluss soweit das Auge reichte. An der Wand gegenüber ein Segelfoto im goldenen Rahmen „Kieler Woche, 1956“ war darunter zu lesen. Annette hatte alles, was mit Wasser zu tun hatte, gemocht. Das Bild hatte sie letztes Jahr auf einem Flohmarkt erstanden. Fast konnte er noch ihre Anwesenheit spüren. „Annette ist tot und außerdem ist sie bereits zwei Wochen vor ihrem Tod hier ausgezogen“ sagte er laut, so als ob er sich selbst davon überzeugen müsste.

Einiges hatte Annette schon mitgenommen, damals bei ihrem Auszug. Es war erst etwas über drei Wochen her, aber für Tom war es die längste Zeit seines Lebens.

„Erst die Zeit in Untersuchungshaft und dann die schrecklichen Tage zu Hause. Zu Hause ohne Annette. Und ohne die Chance, dass Annette irgendwann zurückkommt.“

Er könnte sich verfluchen! Warum war er nur damals, als Annette krank war, und er alleine zur Party ging nicht danach einfach nach Hause gegangen? Männliches Ego? Christiane, eine Austauschstudentin, und er hatten viel miteinander gelacht und getrunken. Er fühlte sich so frei an dem Abend, dass es ihm in diesem Moment ganz natürlich vorkam noch auf einen Kaffee mit zu ihr zu gehen. Am nächsten Morgen kam der Verstand zurück. Klar hatte sich Annette von ihm getrennt, bei diesem Vertrauensbruch. „Was war ich für ein Trottel? Ich liebe doch nur sie!“

Er schaute sich um, unter dem Fenster zum Garten stand ihr Schreibtisch. Den wollte sie direkt nach dem gemeinsamen Seminarbesuch „Lust am Schreiben“ abholen. Tom nahm sich ihren Schreibtischstuhl, dunkelblau wie satte Kornblumen – Annettes Lieblingsblau und rollte an den Tisch heran. Den Computer hatte sie damals schon mitgenommen. Es lagen noch ein paar Bücher und Stifte herum. Gedankenlos ordnete er die Dinge. Unter einem Bücherstapel entdeckte er eine Diskette. Er erkannte Annettes Schrift:

Die Reise ans Meer

Plötzlich war er hellwach. Er wechselte schnell an seinen Schreibtisch auf der anderen Seite des Zimmers und schaltete seinen Computer an. Das Hochfahren des PCs erschien ihm endlos lang. Endlich konnte er das Schreibprogramm öffnen. Tom schob die Diskette in das Laufwerk.



„Die Reise ans Meer“ von Annette Tanner

Tom fing an zu lesen und tauchte in die Welt ihrer Geschichte ein. Unbewusst musste er dabei schmunzeln, Annette hatte einige lustige Episoden ihres letzten gemeinsamen Korsika-Urlaubs eingeflochten. Wieder war es fast so, als wäre sie im Raum. Nach und nach merkte er, dass Annette hier ihre eigenen Kindheitserfahrungen verarbeitet und diese in eine wunderschöne Geschichte verpackt hatte. Ihm wurde schmerzlich bewusst, dass er sie nie wieder fragen konnte, welche Teile des Romans authentisch und welche erfunden waren.

Es war immer ihr großer Traum gewesen, irgendwann einen Roman zu veröffentlichen. Eines Tages werde ich es an einen Verlag schicken, nahm er sich ganz fest vor. Darüber würde Annette sich bestimmt freuen.

Einige Monate später, Tom hatte sich mit Umräumen der Wohnung und einigen kurzen Affären betäubt. Er lief damit vor der Frage davon, ob er den Tod hätte verhindern können.

Samstags las Tom die Zeitung immer ausführlich. Im Feuilleton fiel ihm ein Foto ins Auge. Das war doch Gundula Maul, die Seminarleiterin vom Schreib-Workshop, den er vor Monaten gemeinsam mit Annette belegt hatte.

Sein Herz fing an zu klopfen. Einerseits wollte er an diese Zeit nicht erinnert werden, aber es war wie ein magischer Sog, dem er sich nicht entziehen konnte. Er fing an, den dazugehörigen Artikel zu lesen.



Alex Garland
Manila
A Novel

Nach längerer Zeit ohne Publikationen ist der bekannten Autorin Gundula Maul erneut ein Bestseller gelungen. In ihrem neuen Buch beschreibt sie auf faszinierende Weise die Lebensgeschichte einer Frau. Diese nimmt ihr eigenes Schicksal in die Hand und erfüllt sich trotz aller Widrigkeiten und tragischer Vorkommnisse in ihrer Kindheit den Traum, sich auf eine große Reise nach Korsika zu begeben. Eine sensible und ebenso heitere Erzählung mit viel Gespür für die psychologischen Feinheiten menschlicher Beziehungen und zugleich ein völlig neues Werk von Gundula Maul, die sich bisher im Bereich der historischen Romane profiliert hat.

Wir hatten die große Chance ein Interview mit der Autorin zu führen:

Rundschau: Frau Maul, wir freuen uns sehr, endlich wieder etwas von Ihnen zu lesen. Wie kommt es, dass wir so lange auf ein neues Buch von Ihnen warten mussten?

Gundula Maul: Ich hatte eine Schaffenskrise. Ich hatte das Gefühl, mir geht meine Kreativität verloren. In dieser Zeit habe ich mich wieder verstärkt mit den Techniken des Schreibens auseinandergesetzt. Ich habe auch Kurse zum Thema „Lust am Schreiben“ geleitet. In dieser Phase wurde ich neu inspiriert und bekam wieder frische Impulse.

Rundschau: Dieser Roman ist ganz anders als Ihre letzten. Sie haben sich einem ganz neuem Genre gewidmet. Woran liegt das?

Gundula Maul: Diese Seminare, die ich gegeben habe, scheinen mich genauso geprägt zu haben wie meine Teilnehmerinnen. Ich wollte einfach nach dieser langen Pause etwas anderes ausprobieren.

Rundschau: „Der Traum vom Glück“ – hat die Geschichte etwas mit Ihnen persönlich zu tun?

Tom ließ die Zeitung sinken und dachte an
die Reise ans Meer.